

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 232 Diez, Montag, den 1¹. Oktober 1920 26. Jahrgang

Der oberschlesische Edelstein.

Don Arturo Siles.

Wir Oberösterreichern geht es den Deutschen in's Besondern, wie den Menschen im allgemeinen mit dem Leben, der Goethe gesagt hat: „Ein jeder lebt's, nicht vielen bekannt.“ In Deutschland redet man jetzt öfter von Zielen und der Abstimmung. Aber was bei dieser auf Ziel steht, ist nur den wenigen ganz klar, die das Gebiet eigener Anschauung oder durch sorgfältige Studien kennen. Sie andern sehen viel zu gerahig zu. Ein paar Zahlen, sucht sich niemand entziehen kann.

Das Kohlenland im Südosttheil des Deutschen Reiches im Mitteleuropa so klein, daß es in eine europäische Landkarte von geographischen Abmessungen gar nicht eingezeichnet werden kann. Die darin geförderte Steinkohle aber übertrifft die Produktion des allen Westeuropäer-Ländern um das Doppelte, Rußlands um das Doppelte und erreicht fast in der Ausbringung ganz Frankreichs. Oberschlesien birgt in sich 3 vom Hundert, also über die Hälfte des gesammten deutschen Kohlenvorrats. Es sind noch nicht alle Vorkommen erschlossen, aber mit dem Verlust dieser Provinz würde die deutsche Förderung um annähernd 30 v. Hundert geringer werden. Nach dem Ausfall Elb-Weichsel, der Saar und Oberschlesien würde Deutschland statt der rund 120 Millionen Tonne (die Tonne = 1000 Kilogramm) die im Jahre 1913 gefördert wurden, nur noch etwa 130 Millionen Tonnen zu fördern können, und der Wert der deutschen Kohlenförderung müßte um eine halbe Milliarde sinken. Das Deutsche Reich, das neben England früher das einzige Land mit einer selbstständigen Kohlenausfuhr gewesen ist, würde alsdann ein Kohlenimportland werden; eine Schöpfung wäre ausgeschlossen.

Die obersteilassische Eisenerz-Förderung ist zwar immer noch
wichtig, hat aber keine maßgebliche Stellung mehr. Da-
zu ist die Erzeugung von Hochofen in der riesigen Fabrik
in die sich in dem Dreieck Gleiwitz-Bytom- & Tarnobrzeg
sehr imposant. 1913 wurden im deutschen Vollsgebiet
über 18 Millionen Tonnen Eisen hergestellt, wovon auf
unseren 994 Tonnen, das sind mehr als 5 v. H., entfielen.
Die Erzeugung von Eisen-Verbindungen hat indessen die deutsche
Eisen-Erzeugung sehr stark herabgemindert, so daß Ober-
schlesien heute an vierter Stelle der eisenzeugenden Bezirke
steht. Nach einem Verlust würde Deutschland das bis 1914
ausgeführte Eisen eingeführt haben, auch in diesem Gegenstand ein
Verlust zu beklagen und damit weiter in Schuldverhaftung
zu kommen.

Das reich mit Schätzen gesegnete Land liefert allein 17
der Welterzeugung an Zink. Bei dem für die Bedarfs an
dem wichtigsten Metall wurde ganz aus Oberschleisien gedeut,
es konnten sich 80000 Tonnen jährlich ausgeführt
werden. Ohne Oberschleisien müßte Deutschland auch für Zink
aus Ausland Tribut zahlen. Dazu kommt, daß mit der Zink-
erzeugung zugleich auch die Schwefelkieserzeugung fast ganz
bedient würde, wozu einer Bahnanlegung der chemischen Indu-
strie gleichkame.

Saarländ. Land war 1913 das drittgrößte der Bleierzge-
biete. Fast nur in Oberschlesien finden sich die zur Ge-
winnung des Metalls geeigneten Erze. Aber die wichtigste
Erzgebirgsregion der deutschen Industrie. Es mußte nach
Bedarf von Oberschlesien fast alle die anderen genannten
Eisen- und Stahlwerke des Auslandes gekauft werden.

Die Gesamtbruttowert der Berg- und Hüttenmännlichen
Eisenindustrie betrug im Jahr 1913 rund 1 Mrd. an die
Millionen Mark, wobei der hohe Selbstverbrauch der
eigener Betriebe gelassen ist. Das allein in der Montan-
industrie dort angelegte Kapital dürfte auf zwei Milliarden
zu schätzen sein. Inhaber von Anteilen wohnen über-
wiegend in Deutschland. Der Übergang des Bodens, auf dem
sich die Aktien-Gesellschaften stützen, an Polen würde dem
schwachen Deutschlands ungeheuren Schaden zufügen.

Im hundert Jahren noch war das heutige Industrie-
gebiet reiner Wald- und Ackerbezirk. Deutscher Fleiß
und deutsche Tatkraft allein haben es verstanden, die Wälder der
Gegend hier Eisen und Kohle übereinander geschichtet hat
zu machen. Die industrielle Entwicklung in diesem Bezirk
entschiedlich für die ganze Erde geworden. Es dehnt
sich heute eine einzige zusammenhängende Industriehoch-
land aus, durch künstliche kommunale Grenzen unterteilt ist.
Erweiterten, technischen Einrichtungen, die nezeitlichsten
sind dort zu finden. Der Wohlstand des Scherz- und
der gerechten Arbeiter, der in Scharen sich empor-
gehoben haben, ist übermäßig. Wer einmal
hätte, Oberlesien zu bereisen, nimmt einen un-
gewöhnlichen Eindruck mit, und es scheint ihm unvorstellbar,
daß nur von deutschen Händen geschaffene Werke aus
solchen Eisen- und Stahl gebrochen werden könnten. Es gilt,
sich seine Zusammenfassung, um zu verhindern, daß der Po-
tential, wo er nicht ein ständiges Gefühl hat.

Deutschland.

Gegen Abbruch und Stilllegung von Betrieben. Dem Vollständigen Reichswirtschaftsrat ist vom Reichswirtschaftsministerium und Reichsarbeitsministerium gemeinsam eine Verordnung über Maßnahmen gegenüber den Betriebsabbrüchen und Stilllegungen vorgelegt worden. Die Verordnung sieht eine Anmeldepflicht vor für ganzen oder theilweisen Abbruch von Betriebsanlagen sowie für ganze oder theilweise Stilllegung eines Betriebs, sofern sie mit Arbeiterentlassungen in gewissem Umfange verbunden sind. Die Verordnung bezieht sich auf industrielle Betriebe sowie auf die Betriebe des Verkehrsgewerbes, ausschließlich des Reiches und der Länder, soweit in ihnen mindestens 20 Arbeitnehmer beschäftigt werden. Von der Anzeige an läuft eine Sperrfrist von vier Wochen im Falle der Absicht der Stilllegung, von sechs Wochen im Falle der Abbruchsabsicht; die letztere kann unter gewissen Voraussetzungen um weitere drei Monate verlängert werden. Während dieser Zeit darf im Betrieb keine Veränderung der Sach- und Rechtslage vorgenommen werden, die seine ordnungsmäßige Führung beeinträchtigen könnte. Die Sperrfrist dient dazu, den für die Durchführung der Verordnung zuständigen Demobilmachungsbehörden Gelegenheit zu geben, im Benehmen mit der Betriebsleitung und dem Betriebsrat sowie gegebenenfalls mit den örtlichen und sachlichen Sachverständigen-Organisationen selbst Maßnahmen zu ergreifen, um dem Abbruch oder der Stilllegung vorzubeugen. Eine genaue Ausführungsanweisung an die Demobilmachungsbehörden weist im einzelnen die Wege, worauf sie nach der Ursache der für die Stilllegung oder den Abbruch maßgebenden Schwierigkeiten Maßnahmen zur Säugung des Betriebs ergreifen können. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, daß nicht jede Stilllegung als ein volkswirtschaftliches Unglück betrachtet werden dürfe, vielmehr könne die Infolge des Abkommens von Spa verschärfte Kohlenlage leicht dazu führen, daß gewisse Einschränkungen der industriellen Produktion im Interesse einer möglichst wirtschaftlichen Ausnutzung der vorhandenen Rohstoffe sogar angestrebt werden müßten. Der Gesichtspunkt einer möglichst rationellen Ausnutzung der vorhandenen Roh- und Betriebsstoffe kommt in der Verordnung auch dadurch zum Ausdruck, daß die Demobilmachungsbehörden ermächtigt werden, nach der Anzeige der Absicht der Stilllegung oder des Abbruchs die im Betriebe vorhandenen Vorräte zu beschlagnahmen und zu enteignen. In erster Linie sollen auch hier die im Betriebe vorhandenen Kohlenvorräte erfaßt und weiterer produktiver Verwendung zugeführt werden.

*D*ie Deutschen Kabel. In Newyork tritt eine von den Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien und Japan besetzte Konferenz zusammen, um über die endgültige Zuteilung der ehemaligen deutschen, uns während des Krieges abgenommenen und im Friedensvertrage von Deutschland zwangsweise abgetretenen Ueberseekabeln zu entscheiden. Von den beiden nach Nordamerika führenden Kabeln haben England und Frankreich je eines in Besitz genommen, auf dem Kabel Emden—Bernambuco hat sich Frankreich eine vorzügliche Verbindung mit Südamerika gesichert, und das deutsch-niederländische Kabelnetz im Stillen Ozean dient jetzt den Japanern. Italien und die Vereinigten Staaten sind also bisher leer ausgegangen, und die heute eröffnete Newyorker Konferenz wird vielleicht um so eher Anlaß nehmen, hierin eine Aenderung vorzunehmen, als ja ganz abgesehen von Deutschland, Nordamerika der Wiederherstellung einer direkten Kabelverbindung mit Deutschland erachtliches Interesse entgegenbringen dürfte. Auch dort hat man die Unzulänglichkeiten des gegenwärtigen ausschließlich durch englischer Vermittlung möglichen Verkehrs zwischen Amerika und Deutschland längst empfunden. Wie weit der in Versailles vertretene Standpunkt der Vereinigten Staaten, daß die deutschen Kabel völlerrechtlich nicht als Preise betrachtet werden könnten und ihren Besitzern wieder zuzustellen seien, auf der Newyorker Konferenz behauptet und durchgeführt wird, bleibt abzuwarten.

D Die Schiffsahrtsabkommen. Nach einem Telegramm der Frankfurter Zeitung aus Newhork veröffentlicht Harriman als Antwort auf die gegen das Abkommen mit der Hamburg-Amerika-Linie gerichteten Angriffe den Portlant der Verträge, die übrigens nichts Neues bringt. In dem Telegramm heißt es, die endgültigen Verträge seien noch nicht unterschrieben, und die Gegner erklären, daß noch ein geheimes Abkommen bestehe. Hierzu erfahre ich folgendes: Diese Behauptung, daß noch ein Geheimvertrag vorhanden ist, ist unrichtig. Ebenso falsch ist die zweite Behauptung, daß die endgültigen Verträge noch nicht unterschrieben seien. Ich habe selbst von der Unterfertigung dess im Besitz der Sapaga befindlichen Vertragsexemplars durch Harriman Kenntnis genommen und kann aufs bestimmteste erklären, daß die Verträge in Ordnung und unterschrieben sind. Diese Tatsachen zeigen wieder einmal, mit welcher Vorsicht amerikanische Presäußerungen aufgenommen werden müssen.

D Von der Angestelltenversicherung. Ueber Pläne der Angestelltenversicherung berichtet die Korrespondenz Adams folgendes: Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte soll ihren Sitz von Wiesbaden bei Berlin nach Dresden verlegen. Der Präsident des Directoriums teilte in der vorletzten Sitzung des Verwaltungsrats mit, daß der Hauusausschuß mit 7 gegen 2 Stimmen beschloffen habe, ein neues Verwaltungsgebäude in Dresden zu errichten, sofern nicht eine nähere Prüfung ergäbe, daß ein Bau in Berlin ausschlaggebende Vorteile aufweise. Für die nächste Sitzung des Verwaltungsrats könne voraussichtlich eine entsprechende Vorlage gemacht werden; in dieser komme aber die Frage nicht mehr zur Verhandlung. Der Verwaltungsrat stimmte

ferner dem Beschlusse des Direktoriums auf Einführung von Beitragsmarken an Stelle der bisherigen Beitragszahlung auf Postrechnung zu. Bei der Bearbeitung der gesetzlichen Vorschriften sollen die Richtlinien zugrunde gelegt werden, wie sie vom Ausschuss vorgeschlagen sind. Endlich soll die Gehaltsgrenze wiederum erhöht werden; von drei Anträgen auf 30 000, 25 000 und 20 000 wurde der höchste mit Mehrheit angenommen.

Eine Aussperrung deutscher Journalisten.

Kopenhagen, 10. Okt. Unter der Bezeichnung „Die ausländische Presse in Dänemark“ ist hier vor einigen Tagen eine Vereinigung ins Leben gerufen worden, die ausschließlich aus dänischen Journalisten besteht. Die Mitglieder vertreten, teilweise nur im Nebenamt, englische und amerikanische Zeitungen und Nachrichtenagenturen, so daß der Titel der Vereinigung irreführend ist. Die Satzungen des Vereins enthalten die Bestimmung, daß deutsche Zeitungsvertreter in den Verein nicht aufgenommen werden können, da man den Zeitpunkt hierfür noch nicht für gekommen halte. In der Gründungsversammlung hat man den deutschen Journalisten aber großmüthig die Aufnahme in Aussicht gestellt, wenn Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Diese Geschichte ist eigentlich mehr belustigend, da ja bisher gerade die deutschen Zeitungsvertreter in Kopenhagen noch die einzigen ausländischen Journalisten sind. Der Kopenhagener Vertreter der Alldeutschen Zeitungen hat bereits öffentlich Verwahrung dagegen eingelegt, daß der neue Verein sich als die ausländische Presse in Dänemark bezeichne. Die übrigen Vertreter der deutschen Presse werden geeignete Schritte tun, sobald ihnen die Satzungen des Vereins vorliegen.

Die Kohlensozialisierung

Dr. Berlin, 8. Okt. Im Ausschuss des Reichswirtschaftsrates gab Minister von Raumer, wie der Vorwärts zu berichten weiß, eine Erklärung ab, in der er bestätigt, daß das Kabinett am 22. September die Vorlegung eines Gesetzentwurfes über die Nothlosungsinkassierung einstimmig beschloffen habe. Er bemühte sich dann, den Widerspruch der Deutsch-volksparteilichen Minister im Kabinett und in der Reichstagsfraktion aufzuklären.

Aus dem besetzten Gebiet.

Sölsing, 5. Okt. Eine Sitzung des parlamentarischen Beirates des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete fand heute unter Teilnahme von Vertretern der Reichs- und Landesregierungen, namentlich des Staatssekretärs Belter als Vertreter des Reichsfinanzministers, des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, der Regierungspräsidenten sowie der übrigen Leiter der obersten Verwaltungsbehörden aus den preussischen, hessischen, bairischen und badischen Gebietsstücken des besetzten Gebietes sowie von Birkenfeld und Coblenz statt. An einen eingehenden Vortrag des Reichskommissars von Staal über die Gesamtlage in den besetzten Gebieten schloß sich eine umfassende Aussprache an. Von den Mitgliedern des Beirates wurden zahlreiche Anfragen über allgemeine Fragen und einzelne Vorgänge gestellt und erörtert, so über die Stellung der Beamten zu den Behörden der Alliierten, die Einkünfte der Besatzung, Quartierlasten, die Unterbringung von Unteroffizieren und Mannschaften mit ihren Angehörigen, wie von ausländischen Zivilpersonen, die Inanspruchnahme von Ackergelände für militärische Zwecke, für die Entschädigung von Requisitions- und Personen-Schäden, sowie über die Ausweihung der Beamten und Zivilpersonen aus den besetzten Gebieten. Ueber die neuerlichen zahlreichen Ausweisungen aus dem Saargebiet „auf das rechtsrheinische Ufer“ wurde bemerkt, daß diese nur dahin verstanden werden können, daß sie sich nur auf das Saargebiet, nicht aber auf das besetzte Gebiet beziehen können, da dieses Gebiet der Zuständigkeit der Saarregierung entzogen sei. Einen breiten Raum nahm die Erörterung der Besatzungszulage sowie die Erhöhung des Preises des aus den besetzten Gebieten gewonnenen Weines entsprechen den den dortigen Landwirten zugestandenen höheren Getreidepreisen ein. Zu dem letzteren Punkte sagte der anwesende Vertreter des Reichsernährungsministers eine nochmalige Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu. Der Beirat beschloß ferner, um den vielfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, sich durch neue Mitglieder zu verstärken, so daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder in Zukunft 27 betragen werde. Für die Wahl der neuen Mitglieder wurden einstimmig Grundsätze aufgestellt.

Unsere weißen Stohlen.

Die Wasserkraft lastet schwer auf unserem geistigen Wirtschaftsleben. Man erschöpft alle erdenklichen Mittel und Wege, um die Auswirkungen dieser Not so sehr wie nur irgend möglich, abzumildern. Mehr als bisher denkt man dabei auch an die Ausnutzung unserer weichen Kräfte, der Wasserkraft. Unermessliche Energiemengen warten hier noch der Nutzung. Die Amerikaner sind es, die sich im großen Maße an die Ausnutzung der Wasserkraft für die Gewinnung elektrischen Stromes herangegangen. Sie am Niagara-Fall errichteten Kraftwerke dürfen noch heute die großartigsten ihrer Art sein.

Im Vergleich hierzu sind die in Deutschland in Betrieb befindlichen, auf Wasserkraft begründeten Elektrizitätswerke immerhin klein zu nennen. Das größte dieser Art ist das Walchenseekraftwerk. Es bezweckt die Ausnutzung der 200 Meter hohen Gefällstufe zwischen Walchensee und Kochsee.

in den bayerischen Alpen. Das Werk ist noch nicht ganz fertig. Die Arbeiten schreiten gut voran, so daß das Werk in 2 bis 3 Jahren betriebsfertig sein dürfte. Es erfordert aber bis zu seiner Fertigstellung noch große Summen Geld. Im Jahre 1918 lautete der Gesamtkostenanschlag auf etwa über 24,5 Millionen Mark. Inzwischen haben sich die Kosten auch hier gewaltig erhöht. Das Werk hat heute bereits etwa 20 Millionen Mark verschlungen. Die Gesamtleistung ist auf 168 000 Pferdestärken berechnet. Nicht weit vom Baldenweckkraftwerk ist man zur Zeit damit beschäftigt, die mittlere Stur zwischen München und Mochberg mit einem Gefälle von 97 Meter auszubauen. Diese Arbeiten erfordern einen Kostenaufwand von 470 Millionen Mark, wovon bereits 117 Millionen Mark verausgabt worden sind. Am mittleren Inn zwischen Jettensbach und Edling wird ein Kraftwerk von 102 600 Pferdestärken entstehen, dessen Gesamtkosten auf 30 Millionen Mark berechnet worden sind.

Die aus allen diesen einzelnen Kraftwerken gewonnene elektrische Energie wird nun zur größtmöglichen Wirtschaftlichkeit nicht etwa vereinzelt von jedem Werke weitergeführt, sondern soll in dem sogenannten Bayernwerk vereinigt und von dort über das ganze Land verteilt werden. Der Wirkungskreis des Bayernwerkes soll einen Umfang von 1025 Kilometern erhalten. Um alle die darin eingeschlossenen Städte und Dörfer mit elektrischem Strom versorgen zu können, sind 100 000 Voltleitungen, deren Kosten sich auf 410 Millionen Mark belaufen werden, erforderlich. Das ganze Bayernwerk wird, wenn es fertiggestellt ist, 1 Milliarde 110 Millionen Mark kosten.

Aber nicht nur die Großwasserkraft will man jetzt wirtschaftlich ausnützen, sondern auch die Kleinwasserkraft. Hierbei hat man es insbesondere auf die Bäche und Flüsse des Nordrandes der bayerischen Alpen abgesehen. Sie stellen ebenfalls eine bisher unbenutzte, große Kraftquelle dar, die uns noch eine elektrische Energie von insgesamt 100 000 Pferdestärken (P. S.) liefern wird. Gleichzeitig mit der Ausnützung der Wasserkraft will man auch die vielen Kalksteinhöhlen, die die meisten dieser Bäche und Flüsse mit sich führen, in dafür geeigneten Oefen brennen, um die darin enthaltene Kohlenäure zu gewinnen. Sie ist bekanntlich ein wichtiges Nährmittel für unsere Pflanzen. Zum Heizen dieser Oefen wird die elektrische Kraft verwendet, die aus dem Wasser gezogen wird. So liefert dann der Fluß selbst die Mittel, um ihn von seinen Hemmnissen auf dem Wege ins Tal zu befreien.

Wie in Bayern, so haben wir auch an vielen anderen Stellen Deutschlands zahlreiche unausgenutzte Wasserkraft. Das Vorgehen Bayerns möge Vorbildlich sein, die weisse Kohle zu erschließen, die uns mehr und mehr von der knappen und viel umworfenden schwarzen Kohle unabhängig machen kann.

Deutsche Art.

In Zeiten des Niederganges und des Zusammenbruchs ist man leicht geneigt, den Blick rückwärts zu wenden in die Geschichte, wo sich ähnliche Vorgänge abspielten, und wo die Lage gleich verzweifelt war wie die unsere heute. Ein Suchen ist's nach Hilfe aus Not. Dem Glauben an die Zukunft gilt unser Streben. Doch es will mir scheinen, als ob in keiner Epoche vor allem die moralische Niederlage so trostlos gewesen sei wie heute, und uns darum die Rettung verjagt bliebe. Nicht die mörderischen Jahre des dreißigjährigen Krieges, und auch nicht die bange Nacht, wo des großen Korben Stern wie ein unheimlicher Meteor auch die deutschen Gauen zu zerschmettern drohte, vermögen unsere schweren Fragen zu beantworten. Gewiß — eins steht heute fest — der alte Gott lebt noch — auch für uns Deutsche. Vielleicht wollte der Allgewaltige uns nur zeigen, daß er nicht nur der deutsche Gott ist, als den wir ihn im Kriegsgebet nur kennen wollten, sondern der einige Gott aller, die ihn aus ganzer Seele, ganzem Gemüte und ganzer Kraft lieben. Zum andern wie zu des großen Propheten Jesajas

Zeiten, lebt auch unter uns ein heiliger Rest, eine kleine Schar Musereiferer, an deren deutschen Wesen endlich doch Deutschland genesen muß und vielleicht dann — nein, erst dann, — die Welt genesen wird. Glauben wir doch an die deutsche Art. Schau über dich, schau in dich und um dich! — Da kehrt nach 8 langen Jahren mein lieber Freund F. K. Großkaufmann einer deutschen Auslandsfirma, heim aus dem fernen, reichen und schönen Land der Neuen Welt. Er befindet sich in einer munteren Gesellschaft gleich einem Freunde und mir als Gast geladen. Auf aller Bitten setzt er sich dann, nachdem er still und sinnend der sagenden Jugend von einer stillen Ecke aus zugehört hat, ans Klavier. Wir klatschen und freuen uns, denn wir wissen, er ist ein tüchtiger Musiker und Komponist und wird uns tausend fremde glänzende Stücke vorspielen. — Doch, was ist, — alles verstummt — wie eine Andacht verbreitet es sich über die Anwesenden. Der weitgereiste Mann, der Nord-, Mittel- und Südamerika, der fast alle Länder Europas, und tausend kleine und große Städte gesehen und viele brillante Musik kennen gelernt hat, er spielt die ergreifende deutsche Volksweise: Von der Mühle, die dort drüben auf deutschem Wiesengrunde steht; wo fleißig das Mühlenrad geht, wo der rauschende Bach ein Verslein von deutscher Heimatshöne singt, und die sterbende Tanne noch im Todeskampf es nicht lassen kann, von der

Achtung, heimattreue Oberschlesier!

In verstärktem Maße breitet sich die polnische Abstammungspropaganda im Reiche aus. Mit der den Polen charakteristischen Verschlagenheit sucht man für die polnischen Vereine Dummheit einzufangen, indem man für die polnischen Abstammungsorganisationen Namen gewählt hat, die denen der Deutschen auf ein Haar ähneln. Mehr als früher macht die „Oberschlesische Volkspartei“ jetzt von sich reden, die in absichtlicher Irreführung der deutschsprechenden oberchlesischen Bevölkerung ihren Namen trägt, der der „Katholischen Volkspartei Oberschlesiens“ und der „Deutschen Volkspartei“ nachgebildet ist. Landsleute, hütet Euch vor dieser „Oberschlesischen Volkspartei“! — Seid auf der Hut vor dem „Bund der Oberschlesier“, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Oberschlesien dem deutschen Mutterlande zu entreißen und einen Freistaat unter der Verwaltung des Völkerbundes aus ihm zu machen. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß Oberschlesien, weil es seine jetzige kulturelle und wirtschaftliche Höhe erhalten, nur durch ein Verbleiben beim Deutschen Reiche dieses Ziel erreichen kann. Alle diese Parteien und Vereine sind von Leuten geführt, denen nur eigene Vorteile, nicht aber das Wohl des oberchlesischen Volkes bestimmend sind für ihr Handeln. Die „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier“, die sich über das ganze Reich erstrecken, sind die einzige Organisation, in der alle deutschgesinnenden Oberschlesier vereint sind. Sie sorgen dafür, daß jeder abstammungsberechtigte Landsmann in ständiger Fühlung mit der Heimat bleibt und gewähren ihm freie Reise und freie Unterstüßung bei der kommenden Abstammung. Darum, hinein in die „Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier“!

Kraft zu zeugen, die in deutscher Erde wurzelt. Und der liebe deutsche Freund spielt das Lied so wunderschön und so ausdrucksvoll, in lieblichen Variationen und harmonisch dazu gesetzten Kompositionen, aber doch so, daß immer die schlichte, tiefgehende Melodie erhalten bleibt — nicht anders, als daß aus dem schlichten deutschen Volkslied eine erschütternde Tondichtung wird; nein, er spielt es nicht, er erzählt uns in einer gemütvollen deutschen Phantasie auf diesem Tonjah seine wehmütigen Gedanken aus einem alten Heimatlied und seine Erfahrungen dort draußen unter Fremden, wie er uns bei Tisch vorher schon mündlich berichtet hatte. Wir verstehen jetzt, was er uns über den Volkscharakter der romanischen Mischlinge, jener Südländer, andeutete, wo alles nur Jürrige und uns moralisch nur

Unverständliches ist. Ob es nicht doch wahr ist, was ein großer Reformator sagt: „Wir Deutschen haben ein Fünkchen von derselben alten Tugend, daß wir noch ein wenig schämen und nicht gerne Lügner heißen. Welche heilige Liebe und Kraft fürs Vaterland birgt ein so inniges, deutsches Volkslied und wird hinaus wieder heimgetragen von einem so treuen deutschen Sänger. Darin ruhen Quellen unserer Kraft, wenn wir noch können von allem Schönen und Hohen, was Menschen erhebt und es erbeben macht: Von Recht, Sitte, Tugend, Glauben und Gewissen.“

Und solange wir unser Heimfühlen, und unser Wohl im deutschen Lied noch Ausdruck verleihen können, solange dürfen wir auch hoffen, daß ein deutsches Volk auf deutscher Erde wieder erstehen muß. Laßt uns an dem Bismarck-Wort festhalten, was er in der civis akademica Wien am 20. Juni 1892 zu sagen hatte: „Deutsche und deutsche Poesie sind es, welche alle Gefahren Vergangenheit überdauert haben, und auch in Zukunft es so bleiben.“ Oder glaubst du, daß ein Gottfried heute anders singen würde, wenn er dieser deutschen das Wort reden sollte?

Aus Provinz und Nachbargebieten

1.: Limburg, 11. Oktober. Am Mittwoch, den 11. Oktober findet im hiesigen evgl. Gemeindehaus um 1,15 Uhr eine Kirchentagung statt. Der Führer der Dorfkirchentagung Superintendent Dr. v. Pappe wird über „Die Bedeutung der Kirche für den inneren Neuaufbau des deutschen Reiches“ sprechen. Jeder, der sich für die wichtige Sache interessiert, ist herzlich eingeladen. Im Anschluß an den Vortrag eine freie Aussprache über Bildung einer Sonderkirche für Nassau statt.

2.: Limburg, 6. Okt. Mehr als 36 000 Mark haben sich bei der hiesigen Waffenablieferungstelle bis heute gezahlt worden. Die Waffenabgabe hat in Limburg ihre Wartung übertraffen.

3.: Rastatt, 5. Okt. Wie verlautet, soll ab 1. Oktober Personenzugverkehr der Kleinbahn wieder auf hiesigen Strecken aufgenommen werden, und zwar auf der Rastatt—St. Georgshausen täglich drei Personenzüge, auf den beiden anderen Strecken täglich je zwei Personenzüge.

4.: Herborn, 5. Okt. Der Schneider Kaufmann selbst wurde von einem Zuge erfaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Man nimmt an, daß ein Unfall vorliegt.

5.: Gießen, 6. Okt. Der Bahnkanal-Verein hat einen Fulda-Bahnkanalverein verwandelt. Die Vereinigung mit dem neuen Namen will nunmehr, da der Bau eines Kanals Gießen-Koblenz vorerst nicht zur Ausführung kommen kann, durch Kanalisierung der Werra eine Verbindung zwischen Fulda bezw. Weier und Rhein herbeiführen.

6.: Kassel, 6. Okt. Das Buchergewerbe verurteilt den gewerbsmäßigen Schleichhändler aus Weßfalen wegen Verstoßes gegen das Verbot des Verkaufts von Büchern gegen Zahlung von sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. — Ein Landwirtshof erhielt wegen Verstoßes gegen das Verbot des Verkaufts von Büchern gegen Zahlung von sechs Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldstrafe, ein Mithelfer erhielt eine Woche Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe.

7.: Kassel, 6. Okt. Der heute hier zusammengetretene Provinziallandtag von Hessen-Nassau wählte den Reichsratsrat Dr. Hopf-Frankfurt a. M. zum Präsidenten, Rumf. zum Vizepräsidenten, endlich den Oberbürgermeister Dr. K. zum Vorsitzenden des Provinzialausschusses.

Aus dem Unterlahnkreise.

8.: Achtung Kartoffelverkäufer! Seid einigen Tagen geht das Gerücht, daß der Konsum-Verein für Kassel und Umgebung Kartoffeln zu Bucherpreis zu beschaffen sucht. Es wurde dem Konsum-Verein gegenüber dem Namen des Konsum-Vereins Kartoffeln gegen 30 Mark aufzukaufen versucht. Wir machen die

Glühender Vorbeer.

Roman von A. Schffert-Klinger.

11 Dann entrang sich ein furchtbares Aufstöhnen Lindens Brust. „Das — das könnte ich nie verwinden, dich in den Tod getrieben zu haben,“ er war so außer sich von dem tödlichen Erschrecken, daß große Tränen über sein Gesicht rannen. „Du hast gesagt, Reinhold, nimm das Bild, möge es dir Glück bringen, und möge der Himmel mir die Schuld vergeben!“

„O Gott!“ rang es sich, gleichfalls wie ein Schluchzen, aus Reinholds Brust. „o großer Gott, habe Dank! Und auch du, Feli, o, wenn du wüßtest —“

Aber der hatte die Ellenbogen auf seine Knie gestemmt und den Kopf in den Händen vergraben. „Beh, geh, eh' ich anderen Sinnes werde! Und komme mir vorläufig nicht wieder vor Augen, ich könnte deinen Anblick nicht ertragen, ich könnte es wahrhaftig nicht!“ zischte er zwischen den fest zusammengebissenen Zähnen hindurch.

Eilig nahm Beestow das Bild an sich, hüllte es gut ein und verließ, ohne ein Wort zu verlieren, das Atelier. Der Fahrstuhl brachte ihn in wenigen Sekunden ins Parterre hinunter.

Draußen nahm er ein Auto, er fürchtete immer noch, Lindens könne ihm folgen, ihm das Bild wieder entreißen.

Erst als er in seinem eigenen Zimmer angelangt war und die Türen verschlossen hatte, atmete er wieder auf. Nun hätte ihm keine Macht der Welt mehr seinen Raub streitig machen können.

Als Lindens aus einer Art dumpfer Betäubung erwachte, traf sein erster Blick die leere Staffelei und dann das Bäckchen Banknoten, welches vor ihm auf dem Tisch lag.

Von Ekel erfüllt wandte er sich ab, und als er die Scheine endlich doch in der Kassette verschloß, blieb sein Auge gefenkt; war es ihm doch, als sei er ein anderer geworden und habe nicht mehr das Recht, mit anderen ehrlichen Kollegen zu verkehren. Ein schwacher Trost war es für ihn, daß er Reinhold den Namen der Signora nicht verrotten hatte.

Ähnlich erging es Beestow.

Er verschloß das Bild in einem Spinde und warf sich auf die Chaiselongue, ohne zur Ruhe, oder auch nur zu

einer gewissen Beiriedigung über das Gelingen seines unerhörten Betrages kommen zu können.

Es trat die Reaktion der durchdringenden Aufregung, die ihn fast das Leben gekostet, ein. Er konnte nicht denken, noch empfinden, wie gebrochen sank er in sich zusammen. Eins wußte er: um seinen Preis hätte er das Bild wieder herausgegeben. Nicht noch einmal würde er die Kraft der Ueberredungskunst besitzen haben. Und mochte er sich noch so elend fühlen, das Bewußtsein, ferner vor Augenwurzeln zu bleiben, nicht wieder in Armut zurückfallen zu müssen, war ausschlaggebend, es legte sich wie Balsam auf seine erschütterten Nerven.

6. Kapitel.

Ein Tag nach dem anderen verging, und noch immer hatte Beestow nicht den Mut gefunden, seiner Frau das Bild zu zeigen und sich mit dreier Stiern als den Schöpfer desselben zu bezeichnen.

Was er in dieser Zeit an seelischen Qualen durchlebte, reichte als Strafe schon für ein langes Leben aus.

Von neuem hatte er gehorcht, sich zu dem festen Willen durchzurufen, nun selbst ein tüchtiges Werk zu schaffen, aber damit war es nichts. Trotzdem er seinen Ehrgeiz, seinen Stolz bis zur äußersten Grenze aufstachelte, blieb doch eine Schwäche, die niederschmetternde Bewußtheit des Nichtkönnens in ihm.

Die Erkenntnis seiner Leistungsunfähigkeit drückte ihn schwerer darnieder, als das Bewußtsein seiner Schuld, und allen Ernstes war er nahe daran, dem Freunde sein Gemälde zurückzugeben und Thunelba eine aufrichtige umfassende Beichte abzulegen, sich dann von ihr zu trennen und den Kampf des Mittelloßen um das tägliche Brot wieder aufzunehmen.

Freilich würde sie ihn auch heute wieder mit Fragen nach seinem Bilde quälen, und dann war es schon möglich, daß er das Porträt zeigte und die Vorbeeren einheimste, welche ihm nicht zusetzen.

Sehr ernst und bedrückt betrat er das Frühstückszimmer, wo Thunelba einen soeben eingetroffenen Brief las. „Dante nur!“ rief sie, „wir bekommen eine Hausgenossin. Die Witwe meines verstorbenen Bruders bittet mich, sie bei mir aufzunehmen. Du darfst natürlich nicht glauben, daß eine arme Person zu uns kommt, Marion besitzt ein großes Vermögen, aber da sie kein

Kind hat, fühlt sie sich vereinsamt. Ich kann eine Haushälterin gut brauchen, denn ich bin ja eigentlich, dem ich einen Mann habe, gleichfalls viel allein. Sie ist verträglich und stets zum Nachgeben geneigt, eine Freundin fehlte mir eigentlich.“

Es beruhigte Beestow fatal, daß er gar nicht erst seine Meinung geäußert wurde. Es war Thunelba, die sehr gleichgültig, ob er den Dauergast als Störung empfand oder nicht.

Zum ersten Male durchquerte ihn ein Gefühl der Befriedigung darüber, daß er in den Augen der Schwägerin nicht nur als Mann seiner Frau dastehen würde, sondern zu ersten Male mußten Sympathie und Begeisterung einem Mann entgegenwehen.

Dieses Gefühl vertiefte sich noch, als Thunelba das Bild der Erwarteten zeigte, welches sie ihrem Schwager beigelegt hatte.

Marion von Behren war eine zarte, sinnige, heile, so recht das Gegenteil von der stattlichen, gesunden Thunelba. Aus dem verhältnismäßig schmalen Gesicht blickten große ernste Augen, welche hold ganz eigen bewegten.

Er stellte sie sich mit dunklem Haar vor und sah Gesicht, das durch den seelischen Ausdruck belebt wurde.

Er nickte und gab das Bild zurück, ganz mit Gedanken beschäftigt, daß er nun seiner Frau nicht allein bei den Mahlzeiten gegenüberstehen würde, sondern ihm eigentlich nicht recht, denn diese Stunden waren Thunelba plauderte unaufhörlich von dem stehenden Besuch. Zwei hübsche Zimmer wollte sie der Schwägerin einrichten, suchte sich der Eigenheimlichen zu erinnern, um dieselben berücksichtigen zu lassen.

Reinhold glaubte schon, sie werde das Bild an sich nehmen. Noch plötzlich sah sie ihn mit ihren klaren, stolzen und freudig an, legte seine Hand schmeichelnd auf ihre rosige Wange.

„Wie freue ich mich nun, daß du wenigstens deiner Werke zeigen kannst. Hast du das Bild immer noch nicht eingelöst, du langsamere Peter?“

„O doch, Kind, es steht schon in meinem Brief bereit für dich. Ich wollte es dir vorhin mitteilen, den Brief deiner Schwägerin kam ich davon ab.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirte darauf aufmerksam, daß wir zu den vereinbarten Preise von 25 Mark wöchentlichen Erzeuger und Verbraucher durch unsere Filialen und durch unsere Hauptvertreter Hermann Bassen in Allendorf nur tätigen lassen. Die Genossenschaft tritt, auf das heutige Infanterat zu achten.

u. Zugeständener. Auf die in der heutigen Nummer erscheinende Bekanntmachung betreffend die Entschädigung der Zugeständener für das 3. Vierteljahr 1920 wird besonders aufmerksam gemacht.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Treue Dienste. Gestern feierte Fräulein Anna Schulz das Jubiläum ihrer 25jährigen Tätigkeit im Hause des San.-Rat Dr. Rehag und erhielt hierzu vom Vaterländischen Fraueneverein ein Diplom, und eine silberne Brosche, für treue Dienste.

Verammlung. Heute abend 8.30 Uhr (nicht 9.30 Uhr) findet im Saalbau „Arone“ eine öffentliche sozialdemokr. Versammlung statt, in der Frau M. Böhle, Frankfurt (Main) über „Die politische und wirtschaftliche Lage“ predigen wird. Der Name Böhle dürfte noch in guter Erinnerung aus der vorübergegangenen sozialdemokratischen Öffentlichkeit. Versammlung sein, in der Bezirkssekretär Böhle über „Genf oder Moskau“ sprach. Da freie Aussprache zugelassen ist, darf wohl mit einer lebhaften Aussprache gerechnet werden.

M.-G.-B. Eintracht. Für den gestrigen Abend hatte der M.-G.-B. Eintracht seine Mitglieder und Freunde eingeladen, um in feierlicher Weise sein 48. Stiftungsfest zu begehen. Trotz der Enge des Saales im „Rheinischen Hof“ hatte es Herr Eisfelder doch verstanden, eine gute und gemächliche Placierung vorzunehmen. Mit einem frischgeputzten Musikstund wurde das Fest eröffnet, worauf der Chor das Lied „Unser Heimatland“ zum Besten gab. Der Chor wurde mit Geschick und großem Verständnis vorgetragen. Es zeigte sich, daß der alte Dirigent, Herr Heiden reich, noch voll und ganz auf der Höhe ist und seinen Chor fest in der Hand hat. Herr Heidenreich konnte gleichzeitig mit dem Verein sein 48jähriges Dirigentenjubiläum feiern. Aus seiner Ansprache, die überaus humorvoll wirkte, schaute im Grunde doch der tiefe Ernst heraus. Wisse des deutschen Liedes war der Gedanke und Schlusssatz der Rede. Mit einem dreimaligen kräftigen Hoch auf das deutsche Lied beschloß er seine wirkungsvolle Rede. In dem nächsten Liede sang Herr Wager mit seiner schönen Stimme einen Bariton solo. Nach Schluß dieses wurde dem Sänger von dem Dirigenten aus Anlaß des 25jährigen Jubeljahrs zum Verein eine Denkmünze überreicht. Auch alle weiteren Lieder, welche der Verein vortrug, wurden vom Publikum mit großem Dank aufgenommen. Der nachher stattfindende Ball hielt Alt und Jung noch bis zur frühen Morgenstunde gemächlich zusammen. Der Verein kann mit Stolz auf sein 48jähriges Stiftungsfest zurückblicken, und es ist zu hoffen, daß der wackere Dirigent noch die Freude haben wird, das 50jährige Stiftungsfest und Dirigentenjubiläum zu erleben.

Eingefandt.

Ueber den Bericht bezüglich des Genesungsheimes für Gelehrte und Künstler sind uns von verschiedenen Seiten eine Anzahl Eingefandts zugegangen. Wir veröffentlichen dieses eine und sind der Hoffnung, daß die anderen Eingefandten auch mit dieser Fassung einverstanden sind. Der Verfasser des Eingefandts weist auf die Ausschließung der deutschen Gelehrten und Künstler hin. Wir verweisen darauf nicht, auf eine Notiz betr. „Bohottierung der deutschen Journalisten“ hinzuweisen, die in der heutigen Nummer enthalten ist und einen sehr klaren Beweis für die Ausschließung erbringt.

Eingefandt.

Die Mitteilung in Nr. 230 der Emscher Zeitung betreffend die Umwandlung des Hotels „Bier-Türme“ in ein Genesungsheim für Künstler und Gelehrte, ist von allen Bürgern, denen das Wohl und Behe unserer Kurstadt am Herzen liegt, freudig begrüßt worden. Wohl jeder weiß den Wert einer derartigen Einrichtung zu schätzen und zu würdigen. Mit einem Satz kann ich mich nicht befriedigen. Es heißt in dem Bericht zu Anfang „ohne Unterschied der Nation“. Ist es nicht ein Hohr, daß gerade wir Deutschen es sein müssen, die fremde Künstler und Gelehrte herzlich willkommen heißen? Schauen wir doch nach den anderen Ländern. Ueberall hat man den deutschen Gelehrten von den stattgefundenen Kongressen ausgesprochen: hat den geistigen deutschen Arbeiter bohottiert.

Siehe kommt noch unsere finanzielle Lage den anderen Ländern gegenüber. Ein Ausländer, beliebig welchem Lande angehörig, lebt in Deutschland durch den niedrigen Stand der deutschen Valuta sehr billig. Für einen jeden dieser Leute müßte ein hilfsbedürftiger Deutscher zurückgehen. Eine unerwartete und schnelle Besserung unserer Valuta, die diesen letzten Grund hinfallen machen würde, ist für die ersten Jahre wohl kaum zu erwarten. Aus allen diesen Gründen wäre es ohne Zweifel richtiger,

wenn der Satz „ohne Unterschied der Nation“ gestrichen würde; denn auch die größte Anzahl der Geldflüster wird mit obiger Fassung nicht einverstanden sein. In dieser Anschauung wird die größte Anzahl der Emscher Bürger sicherlich einer Meinung mit mir sein.

Ein deutscher Emscher Bürger, dem das Wohl und Behe unserer Kurstadt, aber auch das des Vaterlandes am Herzen liegt.

Beste Nachrichten.

Eigene Nachrichten der Diezer und Emscher Zeitung.

Die Wiedergutmachungsfrage.

Mz. Paris, 10. Okt. Der Londoner Korrespondenz des Temps berichtet: Daily Chronicle hat aus offenbar amtlicher Quelle Aufklärungen über Verhandlungen zwischen der französischen und der englischen Regierung veröffentlicht:

Am letzten Tage der Konferenz von Spa sei unter dem Einfluß Lloyd Georges ein Abkommen über die deutschen Kohlenlieferungen nicht ohne Schwierigkeiten erzielt worden. Andererseits habe man beschlossen, anfangs August in Genf eine gemischte Kommission, in der auch Deutschland und die anderen Mächte durch zwei Delegierte vertreten sein sollten, zusammenzubringen. Diese Kommission habe die Frage studieren, und Bericht erstatten, sie hätte aber keine Entscheidung treffen sollen über die Fragen der Gesamtsumme und der Flüssigmachung der von Deutschland zu zahlenden Entschädigungen. Ministerpräsident Millerand habe dieses Abkommen angenommen. Reichsminister Dr. Simon hätten in Berlin erklärt, wenn auch die Bedingungen über die Kohlenlieferungen hart seien, so hätte man wenigstens als Konzession eine kontradiktorische Konferenz von Genf erzielt. Die britische Regierung sei der Ansicht, daß sich die Alliierten öffentlich verpflichtet hätten, und man habe deshalb mit Ueberraschung festgestellt, daß Millerand seine Ansicht geändert habe und anstelle der gemischten Kommission, die in einem neutralen Lande zusammenzutreten sollte, eine Konferenz der Wiedergutmachungskommission in Paris, der auch die deutschen Vertreter b.wohnen würden, setzen wolle. Lord Curzon habe in seiner Rede vom 6. Oktober in freundschaftlicher Offenheit sein Erstaunen ausgedrückt. Der französische Standpunkt werde von Belgien geteilt, aber es wäre unrichtig, so sagen, die amerikanische Regierung teile diese Ansicht; im Gegenteil, sie stehe auf dem englischen Standpunkt.

Die Zerstörung der Dieselmotoren.

Mz. Berlin, 10. Okt. (Wolff.) Vertreter der deutschen Industrie sind gestern in Berlin zusammengekommen, um bei der deutschen Regierung anzufordern, ob die Nachrichten über die beabsichtigte Zerstörung der Dieselmotoren durch die Entente zutreffend sei und um der Regierung die ungeheuren Folgen einer solchen Maßnahme für die gesamte deutsche Wirtschaft darzulegen. Es ist ihnen mitgeteilt worden, daß in der Tat eine solche Absicht besteht. Die deutsche Regierung hat bei der Friedenskonferenz in Paris Schritte getan, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß das Verlangen unberechtigt ist. Die Antwort der alliierten Regierungen steht noch aus. Die deutsche Regierung hat in Paris erklären lassen, daß sie dem Verlangen auf Zerstörung der Motoren nicht nachkommen kann und hat eingehend dargelegt, aus welchen Gründen sie hierzu auch nicht verpflichtet ist. Bei der klaren Rechtslage ist anzunehmen, daß die Vorkonferenz die Kontrollkommission anweisen wird, ihr Verlangen zurückzunehmen.

Der Soz.-demokr. Parteitag.

Mz. Berlin, 10. Okt. Zur Eröffnung des sozialdemokratischen Parteitages hat der Vorkonferenz, die Partei zählte wieder wie vor dem Kriege mehr als eine Million Mitglieder. Sie sei die weitaus stärkste politische Organisation in Europa, mindestens doppelt so stark, wie die kommunistische Partei im riesigen Rußland. Das nächste zu vollbringende Werk sei die Sozialisierung des Verbrauchs. Die Frage der Teilnahme der Partei an der Regierung sei keine des Prinzips, sondern der Taktik. Der Bolschewismus werde nichts hinterlassen als Trümmer, und die sozialistische Bewegung in Rußland auf Jahrzehnte schädigen.

Baldige Abstimmung in Oberschlesien.

Mz. Paris, 10. Okt. Wie Journal des Debats mitteilt, wird General Perond baldigst auf seinen Posten zurückkehren. Die Abstimmung in Oberschlesien werde demnächst stattfinden.

General Perond bleibt in Oberschlesien.

Mz. Paris, 10. Okt. Petit Parisien meldet: Wie bereits bekannt, hatten sich bezüglich der Tätig-

keit der Interalliierten Verwaltungskommission in Oberschlesien Schwierigkeiten ergeben. Man hatte dem General Perond unter anderem vorgeworfen, daß er das polnische Element zu sehr begünstige. Nur eine geringe Minderheit des britischen Personals, das in Oberschlesien beschäftigt ist, ließ diese Kritik laut werden. Es haben drei Subalternkontrollbeamte von 60 dort beschäftigten Personen der genannten Nation ihren Rücktritt eingereicht. Hervorzuheben ist, daß der offizielle Vertreter Englands, Percival, auf seinem Posten geblieben ist.

Die Vorkonferenz hat, wie bereits kurz gemeldet, die schwebende Frage geregelt. Die Interalliierte Kontrollkommission wird nunmehr wieder, wie ehemals, ihres Amtes walten.

Am Vorabend der Abstimmung in Kärnten.

Mz. Klagenfurt, 9. Okt. Die Stimmung der Deutsch-Kärntner im Abstimmungsgebiet ist sehr viel zuversichtlicher geworden, da die Ankunft von 100 interalliierten Offizieren nicht ohne Eindruck auf die Südslawen geblieben ist. Trotzdem versuchen die Südslawen in letzter Stunde noch alles, um die Bevölkerung einzuschüchtern und zur Abstimmung für Südslawien zu bestimmen oder von der Wahl überhaupt zurückzuhalten. Hunderte von Kärntnern kamen in Sonderzügen gestern über die Grenze und wurden auf die einzelnen Ortschaften verteilt. Sie begannen sogleich mit einer Agitation und den Ärgsten Drohungen gegen die Bevölkerung. Nach Rücksicht bereiten die südslawischen Gendarmen den eingehenden Stimmberechtigten Schwierigkeiten. Zeitweise sperren sie die Demarkationslinie. Infolge der vielen bewaffneten Soldaten aus Krain ist die Lage in der ersten Zone außerordentlich gespannt. Von Deutsch-Kärntner Seite ist größte Zurückhaltung als Parole ausgegeben worden.

Verordnungen der interalliierten Kommission.

Mz. Coblenz, 10. Okt. Die interalliierte Rheinlandkommission in Coblenz hat dem Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete zwei neue Verordnungen über die rechtliche Stellung der von den Besatzungstruppen oder der Rheinlandkommission beschäftigten deutschen Staatsangehörigen, die am 10. Oktober in Kraft tritt, zugehen lassen. Die erste Verordnung bestimmt, daß deutsche Staatsangehörige, die in Diensten der Alliierten stehen, grundsätzlich der deutschen Gerichtsbarkeit unterstellt bleiben. Ausnahmen sind nur auf Grund einer besonderen Verordnung der interalliierten Rheinlandkommission zulässig. Diese Ausnahmen enthält die zweite Verordnung. Danach können in Diensten der alliierten Armeen oder der Kommission stehende deutsche Staatsangehörige unter Beobachtung bestimmter Verfahrensvorschriften die Zuständigkeit der deutschen Gerichte in Strafsachen ablehnen, wenn ihnen strafbare Handlungen zur Last gelegt werden, die sie während des Dienstes oder aus Anlaß des Dienstes begangen haben.

Internationale Schule für internationales Recht.

Mz. Paris, 10. Okt. Der Plan der Gründung einer internationalen Schule für internationales Recht, der von den drei Rechtsgelehrten Alvariz, Neuchille und Delaprade vorbereitet worden war, erhält seine Verwirklichung. Die juristische internationale Vereinigung der Anwälte Paris und der Akademie der Wissenschaften geben ihre Billigung. Die Juristen werden Direktoren der neuen Schule. Man hofft, daß der Völkerverbund demnächst seine Billigung geben wird. Die Schule wird dann an der Rechtsfakultät in Paris im Dezember eröffnet werden.

Regierungsänderung in Schweden?

Mz. Stockholm, 9. Okt. Sämtliche Blätter beschäftigen sich mit der Frage einer eventuellen Veränderung in der Zusammensetzung der Regierung anlässlich der Wahlen. Als Lösung wird die Beibehaltung des jetzigen Kabinetts vorgeschlagen, die von vielen Seiten gewünscht wird, um die Kontinuität in Bezug auf die äußere Politik, insbesondere die Valandsfrage, aufrechtzuerhalten. Eine andere Möglichkeit, die lebhaft erörtert wird, ist eine liberal-sozialdemokratische Koalition, aber die stark ablehnende Haltung der Liberalen diesem Vorschlag gegenüber lieft wenig Aussicht auf eine derartige Lösung.

Lloyd George und Irland.

Mz. London, 9. Okt. (Reuter.) Lloyd George erklärte in einer in Carnarvon gehaltenen Rede, in Irland müsse die Ordnung selbst mit den strengsten Methoden wiederhergestellt werden. Irland müsse einen gewissen Grad von Selbstverwaltung haben, die Regierung werde jedem Versuch, in Irland ein Heer und eine Flotte zu schaffen, die das Bestehen des Vereinigten Königreiches bedrohen würden, bis zum äußersten Widerstand leisten.

Amtlicher Teil.

26. Nr. 1345. Diez, den 7. Oktober 1920.

An die Magistrate der Städte Diez, Bad Ems und Nassau und die Herrn Bürgermeister der Landgemeinden.

Um die Städte und Gemeinden baldigst in den Besitz der für die Aufrechterhaltung ihrer Wirtschaft notwendigen Mittel gelangen zu lassen, soll ihnen auf Grund eines Erlasses des Herrn Reichsministers der Finanzen vorläufig die Hälfte von der während der ersten beiden Steuerdritteljahre des Rechnungsjahres 1920 entfallenden Grund eines Anforderungszettels, nach Vorläufigen Steuerbescheid, oder nach Eingehaltung vom Arbeitslohn in der eingegangenen Reichseinkommensteuer auf ihren Anteil festzusetzenden Anteil zugeführt werden.

In Ausführung dieses Erlasses wird daher die Finanzkasse, soweit die Hilfsfinanzklassen (Steuer-entlastete Zeit bereits abgeliefert haben, die abzuführenden Beiträge zur Hälfte wieder zurücküberweisen, wenn dieser ausstehende Empfangsbefähigung bei ihr eingegangen ist. Diejenigen Hilfsfinanzklassen (Steuer-entlasteten), welche die während des bezeichneten Rechnungsjahres Reichseinkommensteuer zu zahlen nicht an die Finanzkasse abgeführt haben, sind jedoch nicht an die Finanzkasse abzuführen. In diesem Falle ist ein Vorkaufszettel über den Gesamtbeitrag an während der beiden ersten Steuerdritteljahre vereinbahrter Reichseinkommensteuer, wie ein nach dem untenstehenden Muster ausgestellte Empfangsbefähigung über die zurückbehaltenen zweite Hälfte (Gemeindeanteil) alsbald an die Finanzkasse hiermit einzuweisen.

Die Einföhrung der Vorkaufszettel und Quittungen sowie die Abführung der ersten Hälfte an Reichseinkommensteuer im Falle zu zwei bitte ich alsbald, spätestens bis zum 20. d. Mts. zu bewirken.

Der Vorstand des Finanzamtes
J. K. Zimmermann.

Empfangsbefähigung.
Nr. Pfg. in Worten
d. i. die Hälfte des örtlichen Einkommens an Reichseinkommensteuer im 1. und 2. Vierteljahr 1920 in der Gemeinde aus der Lage des Finanzamtes in Diez als vorläufigen Anteil erhalten zu haben bescheinigt
den 1920
(Unterschrift).

In das Handelsregister Abt. A, Nr. 103 ist heute bei der Firma „Henke und Koch Bad Ems“ folgendes eingetragen worden:
Die Gesellschaft ist aufgelöst, die Firma ist erloschen.

Bad Ems, den 4. Oktober 1920.

Das Amtsgericht

In das Handelsregister Abt. A ist heute bei der Firma „Verandhaus „Colonia“ Henke und Co. Bad Ems“ folgendes eingetragen worden:

Die Firma lautet jetzt: „Verandhaus „Colonia“ Hans Koch, Bad Ems“. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Hans Koch in Bad Ems ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Bad Ems, den 4. Oktober 1920.

Das Amtsgericht.

Kartoffelausgabe.

Im Laufe der nächsten Woche werden Herbstkartoffeln zur Ausgabe gelangen.

Die Abgabe erfolgt nur an diejenigen Einwohner, die lt. Bekanntmachung vom 28. August d. Js ihren Bedarf an Herbstkartoffeln bei der Stadt angemeldet haben.

Von Montag, den 11. d. Mts. ab gelangen im Verbrauchsmittelamt die Vorkaufszettel gegen gleiche Bezahlung zur Ausgabe.

Die Ausgabe der Kartoffeln wird nach dem Alphabet erfolgen u. z. direkt ab Waggon Bad Ems.

Damit die Abgabe der Kartoffeln über Zeit der Ausgabe und alphabetische Reihenfolge informiert sind, wird dies jedesmal rechtzeitig genug durch Aushängen von Tafeln mit entsprechender Aufschrift bekanntgegeben. Tafeln werden ausgehängt bei: Firma Albert Rauch, Bahnhofstraße, am Rathaus und bei Joh. Bdy, Ecke Koblenzer- und Bachstraße.

Bad Ems, den 8. Oktober 1920.

Verbrauchsmittel-Amt.

An-u. Verkauf

gebr. Möbel, sow. ganzer Einrichtungen.
Röhl sen., Lahnstr. 21, Bad Ems.

Weinfässer!

ca. 300 Hekto
„ 40 Ohme
„ 30 Viertelfuder
„ 40 Viertelfuder
„ 400 Halbstücke
„ 45 Fuderfässer
gerissene u. geschnittene zu verkaufen.

Georg Kessler,
Küferei
Cochem a. d. Mosel.

Kaufe Möbe!

ganze Einrichtungen zum Höchstwert.
Heinrich Janhaver,
Coblenz, Burgstr. 4
Telefon Nr. 1562

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der Zugabe für das 3. Vierteljahr 1920.

Auf Grund des § 144 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz werden die zur Entrichtung der Zugabe und erhöhten Umsatzsteuer verpflichteten Personen, die eine selbständige gewerbliche oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesellschaften und sonstigen Personvereinigungen im Unterabteil des Gesamtertrags der steuerpflichtigen Einkünfte im 3. Vierteljahr 1920 bis spätestens Ende Oktober 1920 dem Finanzamt in Diez, Bahnhofstraße Nr. 19 schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Der Termin darf nicht überschritten werden.

Die Abgabe der Einkünfte ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebs.

Auch kleinste Betriebe sind steuerpflichtig; eine Steuerbefreiung für Betriebe mit nicht mehr als 3000 Mark Umsatz besteht nach dem Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919 nicht mehr.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen aus Gegenständen aus dem eigenen Betrieb zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in diesem Falle Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern oder in den Fällen der §§ 21, 23 Abs. 1, Nr. 1 von Personen, die die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung erwerben, gezahlt zu werden pflegt.

Besondere zur Abgabe der Erklärungen sind:

1. die Gewerbetreibenden, die Zugabegenstände der im § 15 des Gesetzes bezeichneten Art herstellen und veräußern, und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 23, Abs. 2 letzter Satz des Gesetzes auf Grund des Jahresumsatzes gestattet ist;
2. die Gewerbetreibenden, die Lieferungen der im § 21 des Gesetzes bezeichneten Zugabegenstände im Kleinhandel ausführen und zwar auch dann, wenn ihnen die Steuerentrichtung gemäß § 23, Abs. 2 Satz 3 des Gesetzes für einen kürzeren oder längeren Zeitraum gestattet ist, sowie auch die Gewerbetreibenden, die Gegenstände der in § 23 unter Nr. 5 des Gesetzes genannten Art in das Ausland verbringen;
3. die Steuerpflichtigen, die Anzeigen im Sinne des § 25, Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes abgeben, mit Ausnahme der Zeitungen und Zeitschriften, für welche der Steuerabschnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt ist. Es kommen also jetzt in Betracht: Anzeigen in sonstigen Druckschriften (Handzettel, Bücher, Kalender, Adressbücher, Programmen usw.) Geschäftsempfehlungen, Kataloge, Prospekte, Anschläge (Plakate) (Klebefilms, Aufschriften auf Verpackungen und Etiketten, auf Bierunterschalen, Markenbezeichnungen usw. Zugabegenstände, wenn sie durch Aufschrift oder Ausstattung auf das Unternehmen und seine Leistungen hinweisen. Ueberlassung von Plakaten und Plakaten zu Werbezwecken, Ankündigungen, bei denen durch Belichtung mit Scheinwerfern, Umhertragen von Tafeln, Umherfahren von Plakatenwagen, Ausrufen usw. die Aufmerksamkeit anregen wird;
4. die Steuerpflichtigen, die eingerichtete Schatz- und Wachsäume in Gasthöfen, Pensionen oder Wohnhäusern nachlässig zu verwalten, dem Aufenthalt abgeben (Gasthofbesitzer, Wohnungsbesitzer);
5. die Steuerpflichtigen, die die Aufbewahrung von Geld, Wertpapieren, Wertgegenständen oder Verleumdungen aus oder unter Verwendung von Verleumdungen gewerbsmäßig betreiben. Ausgenommen sind Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften, das sich für diese Betriebe der Steuerabschnitt auf ein volles Kalenderjahr erstreckt;
6. die Steuerpflichtigen, die Pferde, Gel oder andere Reittiere gewerbsmäßig zum Reiten ausleihen;
7. die Gewerbetreibenden, die nach § 47 des Gesetzes vom 24. Dezember 1919 steuerpflichtig sind. Das sind solche, die am 31. Dezember 1919 nach § 15 des Gesetzes Gegenstände besitzen und im 3. Vierteljahr 1920 veräußert haben, soweit für diese Gegenstände § 8 des Umsatzsteuergesetzes vom 20. Juli 1918 eine erhöhte Steuerpflicht von 10 vom Hundert bei Lieferung im Kleinhandel vorliegt.

Die Entrichtung der Zugabe kann, durch erforderlichenfalls zu wiederholender Ordnungsziffern bis zu je 500 Mark erzwungen werden. Umwandlung in Haft ist zulässig. Wer weigert, zur Erfüllung der Aufforderung nicht verpflichtet zu sein, hat dies dem Finanzamt rechtzeitig unter Darlegung der Gründe mitzuteilen (§ 202 der Reichsabgabenordnung).

Das Umsatzsteuergesetz bedroht diejenigen, die über den Betrag der Entgelte unrichtig unrichtige Angaben machen und vorzüglich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererlass, ersucht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gezahlten oder hinterzogenen Steuer oder mit Gefängnis. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Bordrude zu verwenden. Bis zu 2 Stück können von jedem Steuerpflichtigen bei dem Finanzamt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Annahme der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrude zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Bei Nichterreichung einer Erklärung, die im übrigen durch eine Ordnungsziffer gekennzeichnet sein kann, ist das Finanzamt befugt, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Diez, den 6. Oktober 1920.

Der Vorstand des Finanzamtes:

J. B. Zimmermann.

Diez, den 6. Oktober 1920.

Wird veröffentlicht.

Bei den Magistraten der Städte Bad Ems, Bad Nauheim und Bad Homburg für die Steuererklärungen ebenfalls erhältlich. Die Herren Bürgermeister der

Landgemeinden sowie die Magistrats der Städte Diez, Bad Ems, und Nassau bitte ich um ersiebliche Bekanntmachung.

Der Vorstand des Finanzamtes
J. B. Zimmermann.

Freiwillige Versteigerung von Grundstücken.

Sonnabend, den 23. Oktober, vormittags 10 Uhr sollen auf Ersuchen der Beteiligten zwei Grundstücke auf meinem Geschäftszimmer die nachgenannten Grundstücke der Gemarkung Diez versteigert werden:

1. Gartengrundstück an der Birkenbacher Straße mit zweistöckigem Wohnhaus, Küchenanbau, großer Gartenkammer und Kegelbahn, Wirtschaft- und Gemüsegarten, 15,94 ar groß;
2. der dahinterliegende Garten, 4,03 ar groß;
3. ein Garten am Hospital, 4,03 ar groß;
4. Grundstück am Hospital bestehend aus Scheune, Stallung, kleinem Wohnraum mit Beischläge und Hofraum, 4,61 ar groß;
5. das danebenliegende Grundstück in der Weggegend 11,45 ar groß.

Versteigerungsbedingungen bei dem Unterzeichneten.

Diez, den 11. Oktober 1920.

Dr. Schmidtborn, Diez, Notar.

Nachlassversteigerung.

Mittwoch, den 13. Oktober 1920, nachmittags 2 Uhr werde ich den Nachlass der Witwe des Büropflichtigen Wilhelm Böh, hier, Römerstraße 55 öffentlich, meistbietend gegen Vorzahlung versteigern, als: 1 komplettes Bett, 1 Bettstelle mit Matratze, 2 einstufige Kleiderchränke, 1 Waschkommode, 1 Konfektregal, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 1 Sofa, 1 Schrank, 1 Spiegel, 1 Spiegel, 1 Nachtregulator, einige Stühle, 1 Spiegel, 1 Nachtschrank, 1 Ofen, 1 Kochherd, 1 Gasherd, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, einige Holzschiffe, Küchengeräte, Kleidungsstücke und Wäsche.

Bad Ems, den 10. Oktober 1920.

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei der planmäßigen Auslosung der Anleihe-scheine der Stadtgemeinde Bad Ems von 1882 sind folgende Nummern gezogen worden:

Tit. A. Nr. 6, 39, 41, 46, 51, 124, 140;
Tit. B. Nr. 3, 10, 11, 41, 63, 70, 77, 112, 138, 202;
222, 239, 249, 300, 302, 308, 328, 334, 371, 385;
222, 239, 249, 300, 302, 308, 328, 334, 371, 385.

Die Inhaber dieser Anleihe-scheine werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Verzinsung nur bis zum Einlieferungs-31. Dezember 1920 stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Fall der Verzinsung bei der Stadtkasse Bad Ems oder bei der Dresdener Bank Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihe- und Zinsscheine erhoben werden können.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht eingezogen:

Buchst. A. Nr. 142 vom 31. 12. 17.
Buchst. B. Nr. 95, 148, 153, 160, 168, 194, 201, 233;
250, 268;

Buchst. C. Nr. 202 vom 31. 12. 19.

Bad Ems, den 15. Juli 1920.

Der Magistrat.

Statt Karten

Heddy Salmony

Ernst Fröhlich

Verlobte

KÖLN, im Oktober 1920.

Bismarckstr. 33.

Prima Speisezwiebeln

pro Ztr. zu Mk. 85 mit Sach

ab hier gegen Nachnahme offeriert

Joh. Räder & Woppar, Telefon 41.

Kaufe

Lumpen, Glaschen, alt. Eisen, Metall

Aufträge werden prompt abgeholt.

Adresse: Heur. Paul, Bad Ems, Nachstr. 11.

Reisender

gegen hohe Provision bei ein-
geführter Landkundschaft für
sich gesucht.

Angebote unter 20 20
an die Geschäftsstelle.

Kleines apartes

Damenzimmer

zu verkaufen. Zu erst. in
der Geschäftsstelle. 168

Zu Umarbeiten

und Neuankertigen

von Seiten u. Pelzfachen

empfehlen sich

Neja Schlag, Modistin

Bad Ems, Koblentzstr. 48.

Junges Mädchen

sucht zum 1. Nov. im Haus-
halt Stellung zu erst.

Schreib. Koblentzstr. 6

Bad Ems.

In Nassau

sofort vermietbar:

Herrenzimmer,

möbl. Schlafzimmer

mit 2 Betten, Bad u. Küche

Anfr. unter 22 an die

Geschäftsstelle. 184

Köchin und

Zimmermädchen

suchen in Ems oder Umge-
bung in Hotelbetrieb bis 15.

Okt. Stellung. 174

Off. unter 217 an die

Geschäftsstelle. 174

Französische Familie sucht

sofort ein

Mädchen

im Alter von 20—30 Jahren

Bayern, Angerstr.

Villa Nova, Bad Ems.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 9 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Römer Ww.

geb. Heck

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Römer u. Familie

Wilhelm Römer u. Familie.

Niederneisen, den 10. Oktober 1920.

Die Beerdigung findet statt, Dienstag, den 12. Oktober, nachmittags 3 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben unvergeßlichen Vaters sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Storch.

Laurenburg, den 10. Oktober 1920.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Der Konsumverein für Wiesbaden u. Umgeg.

ist Aufkäufer von jedem Quantum Kartoffeln

pro Ztr. 25.— Mark.

Die Kartoffeln werden um die Versorgung unserer Mitglieder in der Stadt sicher zu stellen auf den Ortschaften mit Last-Autos abgeholt.

Anmeldungen sind zu richten an unsere Filialen in Holzappel, Katzenelnbogen, Allendorf und Hahnstätten sowie an unseren Vertreter Hermann Bauer in Allendorf, Telefon Nr. 19.

Der Vorstand.

Nur 1 Tag in Diez kaufe ich Alte Zahngelisse und Holzbrandstifte

(auch zerbrochene Teile)

zu konkurrenzlos hohen Preisen ein

Zahle per Zahn bis Mk. 5.—, per Gebiss bis Mk. 250.—

Einkauf nur 1 Tag in Diez im „Hotel Viktoria“ von 9—1/2 Uhr

Jeder benutze die nie wiederkehrende Gelegenheit.

Entlaufen

Schwarzer, braun gezeichnet, Dackel, braunes Halsband, auf dem Namen Waddi hörend im Walde zwischen Holzappel und Weilmünster entlaufen. Nachricht erheben gegen Belohnung an Postverwalter Sauer, Holzappel.

Gasmotor

stehend, 1 Pferdekraft, gut erhalten, zu verkaufen. Druckeri Sommer, Bad Ems.

Auskunft

sucht tüchtigen Vertreter bei lohnendem Verdienst. Antwort a. d. Geschäftsstelle der Kaiser Sig. unter Nr. 6. 187

Achtung!

Zentralverband Deutscher
Kriegsbeschädigter und
Kriegshinterbliebener

Ortsgruppe Bad Ems.

Heute 1 Wagon Weis-
traut nebst Rotkraut ein-
getroffen. Weisstraute Zentr.

14 Mk., Rotkraut Zentr. 25

Mk. Daselbe muß bis 6

Uhr abends abgeholt sein.

Der Wirtschaftsausschuß.

Heute frisch eintreffend

Schellfisch und

Rotzungen

H. Umsonst, Ems.

Telefon 2.

Säcke

sind wieder zu haben.

Bad Ems, Bahnhofstraße

im Stoffladen

gegenüber Cafe Weber.

Beamten-Verein Bad Ems

Die besten Fische werden

regelmäßig Donnerstag zu

und werden am selben Tag

von 4—6 Uhr bei E. Bauer

ausgegeben. Besondere

Bekanntmachung erfolgt in

der 13. Oktober d. J.

Der Wirtschaftsausschuß.

Achtung!

Kriegsbeschädigte!

Auf die Bekanntmachung

des Magistrats betr. Aus-
weisung von Fremden

aus der Stadt Diez

anmerken gemacht. Die

der 13. Oktober d. J.

Wirtschaftsausschuß.

Wohnung

3—5 Zimmer mit